



Berlin Kreisverband
Südost e.V.

Konzept

AWO-Kita "Villa Kunterbunt"

Träger

Arbeiterwohlfahrt Berlin
Kreisverband Südost e.V.

Anschrift und Kontakt

Erkstraße 1 | 12043 Berlin

Telefon: 030 / 613 963 0

Fax: 030 / 613 963 59

E-Mail: info@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de

Kita "Villa Kunterbunt"

Anschrift und Kontakt

Weserstr.198 | 12045 Berlin

Telefon: 030 623 40 11

Fax: 030 818 55 796

E-Mail: info-kunterbunt@awo-suedost.de

Internet: awo-suedost.de/kitas/kita-villa-kunterbunt

■ SOLIDARITÄT ■ TOLERANZ ■ FREIHEIT ■ GLEICHHEIT ■ GERECHTIGKEIT

Inhaltsverzeichnis

1. Unser Träger stellt sich vor	4
2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten	4
3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	5
3.1 Geschichte der Einrichtung.....	5
3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?	6
3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte	6
3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte	7
3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche, ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf).....	7
3.6 Räumlichkeiten	8
3.7 Außengelände.....	8
3.8 Öffnungs- und Schließzeiten	8
3.9 Gestaltung des Kita-Alltags	9
3.10 Sozialraum/Gemeinwesen.....	11
3.11 Vernetzung.....	11
4. Bildungsverständnis	11
4.1 Unser Bildungsverständnis	11
4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)	12
4.3 Unser Bild vom Kind	12
4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte	13
5. Schutzauftrag zum Kindeswohl	14
5.1 Schutzkonzept	14
5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden)	14
5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern	15
6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns	16
6.1 Gestaltung von Übergängen.....	16
6.1.1 Eingewöhnung	16
6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung	17
6.1.3 Übergang in die Grundschule	18
7. Schwerpunkte der Einrichtung	19

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"	19
7.2 Beobachten und Dokumentation	20
7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele.....	21
7.4 Planung und Gestaltung von Projekten	22
7.5 Teilhabe und Inklusion	23
7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit	24
7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	25
7.8 Medienbildung	26
7.9 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)	27
7.10 Körper- und Sexualentwicklung	27
8. Zusammenarbeit mit den Familien	29
8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen.....	29
8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Familien	29
8.2.1 Gremienarbeit	30
8.2.2 Entwicklungsgespräche	30
9. Gestaltung der Teamarbeit	31
9.1 Interne Kommunikation	31
9.2 Planung der pädagogischen Arbeit	32
9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Mitarbeiter in Ausbildung, BFD- und FSJ-ler*innen.....	32
10. Qualitätsentwicklung	33
10.1 Qualifizierung der Fachkräfte.....	33

1. Unser Träger stellt sich vor

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein selbstständiger Verein im Sinne des Verbandsstatuts der Arbeiterwohlfahrt und Mitglied der Arbeiterwohlfahrt Landesverband e.V.

Der Verein wurde 1994 in Berlin gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen. Die erstmalige Eintragung in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Charlottenburg unter der Nr. 14812 Nz erfolgte am 12. Juli 1994. Seit dem 1. Januar 1995 führt der Kreisverband seine Geschäfte selbstständig.

Die Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V. ist ein nach DIN EN ISO 9001:2015 und den AWO Normen zertifiziertes Unternehmen. Es bestehen verbindliche Qualitätsstandards, die von allen AWO Kindertagesstätten unseres Verbandes erfüllt werden.

2. Leitbild der AWO Kindertagesstätten

Die Arbeiterwohlfahrt versteht das Arbeitsfeld der Kindertagesstätten als eine Säule der sozialen Grundversorgung. Unsere Kindertagesstätten erfüllen eine sozialpolitisch relevante Dienstleistung für die Gesellschaft und leisten einen Beitrag zur Gestaltung der Lebensbedingungen von Familien, indem sie die Sorgeberechtigten in der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder unterstützen.

Das humanistische Menschenbild der Arbeiterwohlfahrt stellt in den Mittelpunkt, dass alle Menschen von Geburt an über Potenziale und Fähigkeiten verfügen, um ihr Leben in Verantwortung für sich und andere zu gestalten. Wir begleiten und unterstützen die Kinder bei dieser Entwicklung.

Alle Menschen sind gleichberechtigt und gleichwertig. Wir setzen uns auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft dafür ein, dass alle Menschen in Wertschätzung und Respekt miteinander leben und voneinander lernen können.

Wir stellen das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt und ermöglichen allen Kindern gleiche Entwicklungs- und Bildungschancen unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen und ökonomischen Herkunft. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung der Vielfalt sowie der individuellen kindlichen Bedürfnisse und Interessen.

Wir fördern die Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodischen Kompetenzen der Kinder als wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung. Dafür schaffen wir für die Kinder eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungsumgebung mit den entsprechenden Freiräumen zur Entwicklung zukunftsorientierter Fähigkeiten.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion im gemeinschaftlichen demokratischen Zusammenleben bewusst und begegnen einander mit Achtung und Respekt. Wir vermitteln Werte und geben den Kindern Sicherheit und Geborgenheit.

In unseren Kindertagesstätten setzen wir die Mitwirkungsrechte der Kinder um. Wir unterstützen ihre aktive Beteiligung an allen für sie relevanten Entscheidungsprozessen im Kita-Alltag.

Wir sehen die Sorgeberechtigten als Partner in der Bildung und Erziehung ihrer Kinder. Durch intensiven Austausch und die Transparenz unserer Arbeit ermöglichen wir ein vertrauensvolles Miteinander.

Wir sichern die Erhaltung der Gesundheit, indem wir gesundheitsfördernde Strukturen und Verhaltensweisen in den Kindertagesstätten unterstützen. Ausgewogene Ernährung, Bewegung, Entspannung, persönliches Wohlbefinden und Engagiertheit sind für uns das Fundament für ein gesundes Aufwachsen.

Unsere Kindertagesstätten sind Orte der Begegnung und Bildung sowie Ausgangspunkt vielfältiger Kontakte und Aktivitäten im Gemeinwesen.

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1 Geschichte der Einrichtung

Die AWO-Kita "Villa Kunterbunt" gibt es seit dem Jahr 1986 an diesem Standpunkt, zuerst zugehörig zum AWO Landesverband Berlin, seit 1996 zum AWO Kreisverband Südost e.V. Wir verstehen uns als Begegnungsstätte für unsere Familien, teilweise über mehrere Generationen. Wir sind fester Bestandteil des Campus Rütli und sind eine von zahlreichen Institutionen, die Familien auf den Bildungswegen ihrer Kinder begleiten, beraten und unterstützen. Durch die Zugehörigkeit zum Campus Rütli, verfügen wir über erweiterte Bildungsangebote, die unsere Kinder zusätzlich außerhalb unserer Einrichtung nutzen können. Im Jahr 2014 bekamen wir einen weiteren Bildungsort, unsere Stadteilernerwerkstatt. Im selben Jahr wurde aufwendig unser Nestchen saniert und den Bedürfnissen unserer "Kleinsten" angepasst.

3.2 Was zeichnet unsere Kindertagesstätte aus?

Unsere pädagogischen Schwerpunkte sind:

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
- Eigene Lernwerkstatt
- Naturnaher Garten

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist ein wesentlicher Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Sprache wird im täglichen Zusammenleben in vielfältigen Situationen wie Spiel, Mahlzeiten oder Gesprächen gezielt aufgegriffen und gefördert. Die Fachkräfte begleiten die Kinder sprachlich wertschätzend und orientiert an ihren individuellen Interessen. So stärken wir die sprachliche Entwicklung aller Kinder und fördern ihre Teilhabe am sozialen Miteinander.

Unsere integrierte Lernwerkstatt ermöglicht unseren Kindern selbständig entdecken und forschen zu können, hier finden sie Raum und Möglichkeiten zu experimentieren. Viele Erfahrungsbereiche, nicht nur in der Lernwerkstatt, sondern ganzheitlich in unserer Einrichtung und im Garten, bieten eine Vielzahl von naturwissenschaftlichen Grunderfahrungen (Schütten, Bauen, Messen, Wiegen). Wir sind im unmittelbaren Sozialraum mit vielen anderen Lernwerkstätten vernetzt, tauschen uns aus und nutzen diese ebenfalls.

Als Lernwerkstatt im Freien verstehen wir unseren "Naturnahen Garten". Uns ist es wichtig, unseren Kitakindern, die in der Großstadt leben, Natur- und Umwelterfahrungen/-bewusstsein näher zu bringen. Unsere Kinder wird ermöglicht, den Garten selbst mit einer Bewegungsbaustelle, Gemüseacker und Beeten zu gestalten und durch Pflege zu erhalten. Mehrere Gartenaktionen im Jahr beteiligen unsere Familien an der Erweiterung und Umsetzung unseres Gartenkonzepts. Der Förderverein "Starke Freunde" ist ein wichtiges Fundament für die Zusammenarbeit.

3.3 Zusammensetzung des Teams in der Kindertagesstätte

Die Anzahl unserer Beschäftigten bemisst sich nach der Personalverordnung des Landes Berlin.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir ein multiprofessionelles Team. Dazu gehören:

- Kindheitspädagogen/-innen
- staatlich anerkannte Erzieher*innen
- Fachkraft für Teilhabe und Inklusion/ Fachkraft für Integration
- Fachkraft für sprachliche Bildung

- Sozialpädagogen/-innen
- Sozialassistenten/-innen
- Mitarbeitende in Ausbildung
- FSJler*innen (Freiwilliges soziales Jahr) und BFDler*innen (Bundesfreiwilligendienst)
- Köchinnen und Köche
- Wirtschaftskräfte.

Wir sind eine anerkannte Praxisstelle und unterstützen junge Menschen, die ihre Erfahrungen durch ein Praktikum erweitern möchten.

3.4 Organisations- (Gruppen)struktur der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte verfügt über 120 Plätze, diese teilen sich in fünf Bezugsgruppen mit jeweils 25 Kindern im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt auf. Wir nehmen ab dem 5. Lebensmonat Kinder auf. Im Nest-Bereich finden bis zu 25 Kinder einen altersentsprechenden und für sich geschützten Raum. Ab dem 2. Lebensjahr ziehen unsere Kinder in den Elementarbereich um. Alle Kinder haben ihre/ihre Bezugserzieher*innen innerhalb ihrer Bezugsgruppen, mit denen sie den Kitaalltag erleben, die Mahlzeiten gemeinsam einnehmen, unsere Turnhalle besuchen und die Lernwerkstatt nutzen oder Ausflüge im Kiez unternehmen. Der Elementarbereich umfasst insgesamt 4 Bezugsgruppen.

3.5 Ernährung (Mittagessen, Vollverpflegung, Rücksicht auf gesundheitliche ethische und religiöse Vielfalt, Angebote im gesamten Tagesablauf)

Die AWO-Kindertagesstätten legen besonders großen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Dabei werden die Qualitätsstandards der DGE (Deutsche Gesellschaft für Ernährung) berücksichtigt.

In unserer Einrichtung wird täglich frisch gekocht. Unser Küchenteam bietet unseren Kindern täglich eine ausgewogene und vielfältige Ernährung an. Die Wünsche der Kinder, kulturelle Essensgewohnheiten, Nahrungsmittelunverträglichkeiten und Allergien werden bei der Zubereitung der Speisen beachtet und auf dem wöchentlichen Speiseplan gekennzeichnet. Über das Mittagessen hinaus bieten wir eine Vollverpflegung an. Diese enthält Frühstück, eine Obstpause und Vesper (Nachmittagsimbiss).

3.6 Räumlichkeiten

Unsere Kindertagesstätte besteht aus drei Etagen und ist umgeben von einem "Naturnahen Garten". Betritt man unseren Eingangsbereich, gelangt man über eine Treppe nach unten in unseren großen Hauswirtschaftsbereich, gegenüberliegend ist die Lernwerkstatt.

Vom Eingangsbereich ausgehend eine Treppe höher befindet sich links unser Bewegungsraum. Auf dieser Etage befindet sich auch das Büro der Einrichtungsleitung, ein Personalraum und die Räumlichkeiten unserer ältesten Kinder (letztes Jahr vor Schuleintritt). Hier sind Ess- und Kreativbereich bedacht, ein Raum für didaktische Spiele sowie Bau- und Rollenspiel-Ecken. Der große, lange Flur auf dieser Etage bietet Spielmöglichkeiten an den Wänden sowie eine Eltern-Kind-Bibliothek und wird im Winter von unseren Kindern aus dem "Nestchen" als zusätzliche Bewegungsfläche genutzt.

In der dritten Etage findet man unser "Nestchen". Daneben liegen die Räumlichkeiten der drei Elementargruppen. Es stehen jeweils einer Elementargruppe 2 große Räume zur Verfügung. Alle Räume sind mit didaktischen Spielmaterialien, Kreativmaterialien, Rollen- und Freispiellecken, Rückzugsmöglichkeiten ausgestattet.

3.7 Außengelände

Neben vielen Bäumen und Pflanzen haben wir einen eigenen Gemüseacker, der von unseren Kindern bepflanzt, gehegt und abgeerntet wird. Bewegungsbaustelle, Hügel Landschaft, Baumhaus, Wasserspielplatz und Buddelkiste geben unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten, über Bewegung und Spiel Körpererfahrungen zu machen und diese zu stärken. Die Förderung des Umweltbewusstseins ist uns sehr wichtig, deshalb ist "Naturnaher Garten" ein Schwerpunktthema unserer Einrichtung.

3.8 Öffnung- und Schließzeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätten richtet sich nach den jeweiligen Bedarfen der Familien. Sie hängen in den Eingangsbereichen aus und sind auf der Website einzusehen.

Die Kita ist werktags von 07:00 bis 17:00 Uhr geöffnet.

27 Tage Gesamtschließzeit verteilen sich auf:

- die Sommerferien (drei Wochen)
- zwischen Weihnachten und Silvester
- Interne Evaluation

- Teamfortbildungen
- Erste Hilfe Schulung am Kind – alle zwei Jahre
- Teamtag
- eventuelle Brückentage

Die Schließtage werden jährlich mit den Elternvertretern abgestimmt. Sollten Familien ggf. bei der Betreuung ihrer Kinder während der Sommerschließtage Schwierigkeiten haben, bieten wir auf Anfrage eine Notbetreuung in der AWO- Kita "Krümelkiste" an. Zwischen Weihnachten und Silvester kann keine Notbetreuung angeboten werden.

3.9 Gestaltung des Kita-Alltags

Ein Einblick in den Tagesablauf des Elementarbereichs der "Villa Kunterbunt":

Tageszeit	Aktivität
07:00 – 08:30 Uhr	Frühdienst Ankommen, Willkommen heißen und Betreuen der Frühdienstkinder Frühstückszeit (07:30 – 08:30 Uhr) ab 08:00 Uhr Übergabe der Frühdienstkinder an ihre/n Bezugserzieher*innen, allgemeiner Informationsaustausch
08:30 – 10:00 Uhr	die Bezugserzieher*innen gehen mit ihren Kindern in ihre Räumlichkeiten Beginn der allgemeinen "Bringezeit", Kurze Gespräche mit den Eltern Morgenkreise in den Bezugsgruppen (ab 09:00 Uhr) Obstpausen in den Bezugsgruppen (ab 09:30 Uhr)
10:00 – 12:00 Uhr	Freispiel Angebote wie Musik, Turnhalle, Projekte, Ausflüge und Lernwerkstatt
12:00 – 13:00 Uhr	Mittagessen innerhalb der Räumlichkeiten der jeweiligen Bezugsgruppe
13:00 – 14:00 Uhr	Mittagspause (ca. bis 14:00 Uhr), unsere Kinder entscheiden ab dem 3. Lebensjahr selbst, ob sie wach bleiben oder sich hinlegen möchten Vesperzeit (der Nachmittagsimbiss) wird ebenfalls in den Räumlichkeiten der jeweiligen Bezugsgruppe eingenommen
15:00 – 16:00 Uhr	Freispielzeit in den jeweiligen Räumlichkeiten der Bezugsgruppen und im Garten allgemeine Abholzeit, Tür-und Angelgespräche mit den Eltern
16:00 – 17:00 Uhr	Spätdienst (die Kinder werden an den Spätdienst übergeben, der Spätdienst (2 Mitarbeitende) wechselt wöchentlich, Informationsübergabe)

Ein Einblick in den Tagesverlauf des "Nestbereichs" der Villa Kunterbunt

Tageszeit	Aktivität
07:00 – 08:30 Uhr	Frühdienst Ankommen, Willkommen heißen und Betreuen der Frühdienstkinder Frühstückszeit (07:30 – 08:30 Uhr) ab 8:00 Uhr Übergabe an ihre Bezugserzieher*innen, allgemeiner Informationsaustausch
08:30 – 10:00 Uhr	die Bezugserzieher*innen gehen mit ihren Kindern in die Räumlichkeiten des "Nestchens" Beginn der allgemeinen "Bringezeit", Tür-und Angelgespräche mit den Eltern erste Spielzeit/Eingewöhnungen Obstpause (09:30 Uhr)
10:00 – 11:00Uhr	spielen, Angebote wie Musik, Turnhalle und Garten/ Eingewöhnungen
11:00 – 11:45 Uhr	Mittagessen
11:45 – 13:30 Uhr	Mittagspause, unsere "Kleinen" schlafen/ruhen oder gehen einer Beschäftigung nach (Bücher anschauen, bauen, spielen etc.)
13:30 – 14:15 Uhr	Vesperzeit
14:15 – 16:00 Uhr	Freispielzeit in den Räumlichkeiten des Nest-Bereichs und im Garten allgemeine Abholzeit, Tür-und Angelgespräche mit den Eltern

Obleich es feste Rituale und bewährte Zeiträume gibt, an denen wir uns orientieren, ist der Alltag in der Kindertagesstätte auch von Flexibilität geprägt, welche an den tagesaktuellen Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet ist.

Grundsätzlich sind im Alltag unserer Einrichtung nur die Mahlzeiten und Aktivitäten (Turnhalle, Lernwerkstatt, Ausflüge) festgelegt, da diese einer zeitlichen Organisation der einzelnen Bezugsgruppen bedürfen. Alle Familien und Kinder haben zur Orientierung Wochenpläne in den Garderoben auszuhängen, auf diesen sind die feststehenden Aktionen und Angebote verzeichnet. Die ganze Kita versucht täglich den eigenen Garten oder umliegende Spielplätze zu besuchen, frei nach dem Prinzip "Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur dem Wetter nicht angepasste Kleidung".

Zudem bieten wir allen Kindern im Alltag kleine Gesprächskreise an. Sie bekommen die Gelegenheit und die Möglichkeit, sich mit anderen Kindern oder den pädagogischen Fachkräften auszutauschen, etwas zu planen, sich mitzuteilen oder auch sich zu beschweren.

3.10 Sozialraum/Gemeinwesen

Unsere Einrichtung befindet sich im Herzen Neukölln, nördlich gelegen zwischen dem Herrmannplatz und der Sonnenallee. Wir sind eine kleine grüne Oase, umringt von Bäumen sowie zahlreichen Spielplätzen. Über vielfältige Verkehrsanbindungen wie Bus, U-Bahn sowie S-Bahn ist unsere Kindertagesstätte gut zu erreichen. Der familienfreundliche Kiez bietet Angebote, wie zahlreiche Spielplätze, den Görlitzer Park mit Kinderbauernhof, Maybachufer, Hasenheide und Stadtbibliothek. Es gibt viele kleine individuelle Einkaufsmöglichkeiten, die den Kiez durch ihre Einzigartigkeit bereichern.

3.11 Vernetzung

Unsere Kindertagesstätte kooperiert mit dem nahegelegenen "Campus Rütli". Der "Campus Rütli" zeichnet sich durch die Gemeinschaftsschule und viele andere Institutionen aus, die das gemeinsame Ziel einer positiven Quartiersentwicklung verfolgen. Regelmäßige Austauschtreffen garantieren eine gute Zusammenarbeit. Nicht nur mit der 1. Gemeinschaftsschule, sondern auch mit der Rixdorfer-Grundschule, der Elbe-Grundschule und der Theodor-Storm-Grundschule kooperieren wir und gestalten gemeinsam die Übergänge von Kita in die Grundschule. Ebenso nehmen wir an vielfältigen Projekt- und Vernetzungsgremien über die pädagogische Werkstatt auf dem "Campus Rütli" teil. Partner-Kitas, wie die AWO Kita "Krümelkiste", bieten die Möglichkeit für Notbetreuungen in Schließzeiten.

4. Bildungsverständnis

4.1 Unser Bildungsverständnis

Das Bildungsverständnis des Berliner Bildungsprogramms (BBP) setzt einen lebensweltlichen Bildungsbezug voraus, nach dem kindliche Aneignungsprozesse vom unmittelbaren Erleben ausgehen.

Daher wird in unserer Kindertagesstätte – anders als z.B. in der Schule – nicht in Unterrichtsform gelernt, sondern anhand des Alltagserlebens. Denn für Kinder ist alles, was sie tun und erleben, eine

Lernerfahrung. Diese Lernerfahrungen sind umso intensiver, je wohler sich das Kind fühlt und je mehr Freude es empfindet.

4.2 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns (BBP und QMH)

Unser Ziel ist es, allen Kindern einen individuellen Freiraum zu bieten, indem sie vorwiegend selbst experimentieren und ausprobieren können und sich Wissen und Fähigkeiten aneignen.

Unsere Kindertagesstätte ist der Ort dafür, an dem sie genau die Unterstützung bekommen, die sie für ihren individuellen Wissenserwerb benötigen.

Die Grundlagen hierfür sind im Berliner Bildungsprogramm (BBP) und in unserem Kitafachhandbuch festgelegt.

4.3 Unser Bild vom Kind

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die mit ihren individuellen Eigenschaften eine Besonderheit darstellt.

Kinder sind von Natur aus neugierig. Die angeborene Neugier ist ihre Triebfeder, um die Welt immer ein Stück mehr zu begreifen. Kinder wollen selbsttätig die Welt um sich herum erkunden und tun dies vom ersten Tag an. Neue Erfahrungen lernen sie einzuordnen, zu verstehen und leiten hieraus ihre eigenen Bildungsprozesse ab.

Indem sich das Kind ein Bild von der Welt erarbeitet/aneignet, entwickelt es auch ein Bild von seiner eigenen Person. In der Erfahrung mit anderen erfährt es seine Eigenarten und Grenzen und entfaltet in diesem Selbstfindungsprozess seine Identität und Individualität.

Für eine gute Bildungsbereitschaft des Kindes ist vor allem wichtig, dass das Kind soziale Beziehungen aufbaut und sich in diesen emotional sicher und wohl fühlt. Denn nur, wenn das Kind in eine vertrauensvolle Beziehungsstruktur eingebettet ist, die ihm Schutz und Geborgenheit vermittelt, kann es seine Kompetenzen und Fähigkeiten immer mehr ausbilden. Dafür bieten wir ihm ein Umfeld, das von Offenheit und Unterstützungsbereitschaft geprägt ist.

4.4 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogische Fachkraft ist Begleiter*in und Beobachter*in aller Kinder und selbst auch immer Lernende*r. Es ist wichtig, dass sie mit den Kindern und Sorgeberechtigten partnerschaftlich und wertschätzend kommuniziert und dem Kind Geborgenheit gibt.

Die pädagogische Fachkraft orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und richtet ihr Angebot danach aus. Sie ist in der Lage, Verhaltensweisen der Kinder zu erkennen und zu verstehen.

Sie hilft den Kindern bei der Bewältigung von Konflikten und versucht, die Kinder zuallererst bei einer eigenen Lösungsfindung zu unterstützen.

Die pädagogische Fachkraft schafft Bedingungen für eigenständige Lernprozesse der Kinder, sie versteht sich als "Impulsgeber*in" und schafft den Rahmen für "das eigene Tun".

Sie trägt Sorge für eine vorbereitete Umgebung und einen gut strukturierten Tagesablauf.

Die pädagogische Fachkraft ist sich ihrer Vorbildrolle stets bewusst, agiert authentisch und bringt einen Großteil ihrer Persönlichkeit, Vorlieben und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein, denn die Kinder profitieren besonders von jenen Angeboten der pädagogischen Fachkraft, wenn sie spüren, dass diese selbst Spaß hat und mit Motivation bei der Sache ist.

Die pädagogische Fachkraft plant und dokumentiert ihre Arbeit und macht diese transparent. Im Team reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihre Arbeit und geben ihr Wissen weiter. Unsere erfolgreiche pädagogische Arbeit ist geprägt von Kooperationsfähigkeit, Teambereitschaft und der Umsetzung/Einhaltung gemeinsamer Absprachen.

5. Schutzauftrag zum Kindeswohl

5.1 Schutzkonzept

Der Träger hat ein Schutzkonzept gemäß §§ 45, 79a SGB VIII entwickelt, über dessen Inhalt alle Beschäftigten jährlich belehrt werden.

Das Schutzkonzept trägt nachhaltig dazu bei, dass alle Beteiligten im Rahmen der Betreuung, Bildung und Förderung der uns anvertrauten Kinder jederzeit ihre Haltungen bzw. Handlungen reflektieren und dies als Qualitätsentwicklungsprozess verstehen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz von Kindern im Falle von Gewaltanwendungen – insbesondere sexueller, physischer und psychischer Gewalt – durch haupt- und ehrenamtlich Tätige sowie auf den Umgang mit vermuteten Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII durch Außenstehende. Aber auch die Gewalt unter Kindern hat für uns eine hohe Relevanz. Hier intervenieren wir rechtzeitig und schlichten Konflikte.

5.2 Partizipation (Selbstbestimmung des Kindes jeden Alters, Rechte und Pflichten der Kinder, Regeln, Gesprächsrunden)

Partizipation – Kinder haben ein Mitbestimmungsrecht

Die Partizipation der Kinder sehen wir unserer Kindertagesstätte als ein verbindliches Recht der Kinder an.

Die Kinder lernen, ein Gerechtigkeitsempfinden zu entwickeln und auf dieser Basis im späteren Verlauf ihrer Entwicklung eine Gewissensentscheidung zu treffen. Hierfür stellen wir den Kindern den Rahmen zur Verfügung. Dabei achten wir im Besonderen darauf, dass das Mitbestimmungsrecht dem Entwicklungsstand und dem Alter des Kindes entspricht und dieses nicht überfordert ist.

Mit zunehmendem Alter des Kindes und dem somit entstehenden Verständnis für komplexe Begebenheiten bekommen die Kinder auch mehr Mitbestimmungsmöglichkeiten.

Partizipation ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder allumfassende Lernerfahrungen machen können.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden:

- Wahl der Bezugsperson die die Eingewöhnung begleitet,
- Begleitung bei Hygienemaßnahmen (Toilettengänge, Wickeln),
- Wahl der Angebote, pädagogische Fachkraft, sowie Spielpartner,
- ob, was und wieviel sie bei Mahlzeiten essen,
- ob sie ruhen, schlafen oder spielen möchten.

Die Kinder dürfen mitentscheiden über:

- Raumgestaltung, Spiel-, Lern-und Bastelmaterialien,
- Projektthemen und deren Umsetzung (kitaübergreifend und/oder bezugsgruppenintern),
- Gestaltung von Festen und Feiern.
- die Gestaltung des Tagesablaufs,

5.3 Umgang mit Beschwerden von Kindern

In unserer Kindertagesstätte ist ein Beschwerdeverfahren implementiert, dass den Kindern altersangemessen bekannt ist und das sicherstellt, dass die Rechte der Kinder gewahrt sind.

Beschwerden von Kindern betreffen häufig das alltägliche Erziehungshandeln, wie erlebte Ungerechtigkeiten oder Benachteiligungen, z.B. nicht eingehaltene Versprechen.

Kinder lernen über alltägliche Beschwerdemöglichkeiten, sich aktiv mit ihrer Umwelt und sich selbst auseinanderzusetzen. Sie fragen sich, was ihnen guttut oder was sie möchten und stärken damit ihr Selbstwertgefühl. Kinder lernen Verantwortung für sich selbst, aber auch für andere zu übernehmen, indem als Unrecht Erlebtes besprochen und behoben werden kann.

Kinder, die gelernt haben, sich für ihre Interessen einzusetzen, lassen erwarten, dass sie bei grenzverletzendem oder gefährdendem Verhalten Dritter die Initiative zur Problemlösung ergreifen und pädagogische Fachkräfte in die Problemlösungsfindung mit einbeziehen.

Nicht zuletzt deshalb wollen wir, dass Kinder lernen, sich zu äußern und sich für ihre Belange einzusetzen. Damit werden Kinderbeschwerden zu einem aktiven Beitrag zum institutionellen Kinderschutz

Die Kinder in unserer Einrichtung dürfen sich jederzeit und in jeder Situation beschweren und ihren Unmut äußern. Oft sind es Kleinigkeiten, welche die pädagogischen Fachkräfte im Alltag schnell und

gemeinsam mit dem Kind lösen können. Wir schaffen bewusst Raum für Beschwerdemöglichkeiten, z.B. Morgenkreise/Gesprächskreise, vertrauliche Gespräche mit dem Bezugserziehenden oder Besuche bei Einrichtungsleitung im Büro. Neben dem Büro hängt ein Briefkasten auf Kinderhöhe, in dem man positive und negative Rückmeldungen einwerfen kann. Beschwerden unserer Kinder werden dokumentiert und im Rahmen von Teamsitzungen besprochen und bearbeitet. Ergebnisse und Lösungswege nehmen die jeweiligen Bezugserziehenden mit in ihre Morgenkreise. Die gleiche Aufmerksamkeit bekommen die Beschwerden unserer Kinder, die sie über den Weg ihrer Eltern äußern.

6. Ziele und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns

6.1 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Kindes. Jeder Übergang bedeutet für ein Kind, eine neue Herausforderung anzunehmen, sich auf eine andere Umgebung einzulassen und neue soziale Beziehungen zu entwickeln. Kinder, die in jungen Jahren Übergänge positiv erleben, sind in ihrer Resilienz (Selbstbehauptung und Widerstandsfähigkeit) gestärkt und erleben spätere Übergänge positiver.

6.1.1 Eingewöhnung

In unserer Kindertagesstätte setzen wir das Berliner Eingewöhnungsmodell nach Infans (Laewen) um.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als Beginn einer gelingenden Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Sorgeberechtigten.

Die Eingewöhnung wird in Absprache mit den Sorgeberechtigten individuell auf jedes Kind abgestimmt.

In dieser Zeit entwickeln wir mit Einfühlsamkeit und Verständnis eine Beziehung zu dem Kind und dessen Bezugsperson. Die anderen Kinder werden in die Eingewöhnung einbezogen, sodass sich soziale Beziehungen entwickeln können.

Die Eingewöhnung erfolgt in drei Phasen:

1. Kennenlernen in entsprechender Atmosphäre
2. Ablösung von der Bezugsperson in angemessenen Schritten
3. Stabilisierung in den Kita-Alltag

Während der Eingewöhnung findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Bezugsperson und der pädagogischen Fachkraft statt. Individuelle Absprachen werden getroffen und dokumentiert. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn ein Kind sein Wohlbefinden deutlich zeigt und eine pädagogische Fachkraft als Bezugsperson anerkennt. Das tritt in aller Regel nach 4-6 Wochen ein.

Für jedes Kind wird ein individuelles Portfolio angelegt. Die ersten Seiten werden gemeinsam von der Familie und den pädagogischen Fachkräften gestaltet. Die Phase der Eingewöhnung wird im Portfolio des Kindes dokumentiert und erhält dabei besondere Aufmerksamkeit.

Die Sorgeberechtigten erhalten zum Ende der Eingewöhnung ein Abschlussgespräch, in dem sich alle Beteiligten über den Verlauf austauschen und ggf. Wünsche zur weiteren Zusammenarbeit benannt werden können.

6.1.2 Übergänge innerhalb der Einrichtung

Bei der Gestaltung der Übergänge werden die Wünsche der Kinder und der Sorgeberechtigten in die Planung einbezogen.

Zur Vorbereitung der Kinder auf die neue Situation werden pädagogische Angebote entwickelt. Die Kinder und Sorgeberechtigten lernen die künftigen Bezugspersonen kennen.

Zwischen der abgehenden und der künftigen Bezugsperson aus den verschiedenen Bereichen findet ein Austausch statt. Dabei werden die kindbezogenen Aufzeichnungen, wie beispielsweise das Portfolio und die gesammelten Werke der Kinder, übergeben.

Die Kinder werden mit ihrem neuen Umfeld vertraut gemacht.

Bei einer längerfristigen Abwesenheit des Kindes gestalten die Sorgeberechtigten gemeinsam mit dem Kind und den pädagogischen Fachkräften einen individuellen Plan zur weiteren Begleitung durch die Kindertagesstätte. Dabei wird auch die Rückkehr in den Kita-Alltag einfühlsam vorbereitet und unterstützt.

6.1.3 Übergang in die Grundschule

Der Übergang in die Grundschule wird als Prozess vom Eintritt des Kindes bis zum Verlassen der Kindertagesstätte verstanden.

Voraussetzungen für einen gelingenden Übergang in die Grundschule sind die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. Kinder lernen früh, sich durch unsere pädagogischen Angebote zu orientieren.

Die Fachkräfte unterstützen die künftigen Schulanfänger*innen dabei, Informationen auf die für sie wichtigen Fragen zu erhalten und planen mit ihnen Aktivitäten zum Kennenlernen des Schulalltags.

Die Fachkräfte kooperieren mit den Grundschulen im Einzugsgebiet der Kindertagesstätte. In jeder Kindertagesstätte wird ein*e Übergangsbeauftragte*r benannt. Ihre Aufgaben liegen in der Vernetzungs- und Kooperationsarbeit.

Wir ermöglichen Kontakte und Begegnungen der Kinder mit der aufnehmenden Schule. Es werden Entwicklungsgespräche mit den Sorgeberechtigten auf Grundlage der Lerndokumentation und der Entwicklungsbeobachtungen geführt.

Den Kindern wird ihr Portfolio übergeben.

Die Lerndokumentation wird mit dem Einverständnis der Sorgeberechtigten an die Schule übergeben.

Die Kinder lernen sich im sozialen Freiraum sicher zu bewegen (Verkehrserziehung, Selbstständigkeitserziehung).

Die Fachkraft für Teilhabe und Inklusion bietet den Sorgeberechtigten von Kindern mit Beeinträchtigungen ihre individuelle Unterstützung, z.B. bei der Wahl der Grundschule, an.

Kinder im letzten Kita-Jahr vor Schuleintritt ziehen in die erste Etage. Dies erfüllt die Kinder mit Stolz, da sie nun als die "Großen" gelten. Wir laden unsere Kooperationsschulen zu Elternabenden ein, um ihre Grundschulen vorzustellen und Fragen unserer Familien zum Thema Schule zu beantworten. Ebenfalls informieren wir unsere Familien über "Tage der offenen Türen" unserer Kooperationsschulen. Um unseren Kindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern, finden jährlich nach gemeinsamer Absprache Hospitationen im Unterricht sowie in den Lernwerkstätten der Grundschulen statt. Im Rahmen eines Abschlussfestes werden Schultüten für unsere Kinder gemeinsam mit ihren Eltern vom

Zuckertütenbaum abgeschnitten und ihnen zusammen mit ihren Portfolios und ihrer Bastelmappe feierlich übergeben.

7. Schwerpunkte der Einrichtung

7.1 Die Kindertagesstätte als "Lernwerkstatt"

Bei einer "Lernwerkstatt" handelt es sich nicht immer um einen konkret vorgegebenen Raum, sondern vielmehr um die pädagogische Grundhaltung bei der Arbeit mit Kindern.

Es ist entscheidend, dass die Kinder eine vorbereitende Umgebung vorfinden, in der sie ihr eigenes Lernpotenzial konstruktiv ausschöpfen können. Dazu gehören Arbeitsmaterialien, die eine innere Strukturierung vorgeben.

Besonders wichtig dabei sind uns die freie Wahl der Arbeitsmaterialien innerhalb der Lernwerkstattangebote und die nicht-direktive pädagogische Haltung der Fachkräfte.

Die "Lernwerkstatt" beruht auf dem Prinzip der eigenen Lernfähigkeit und des inneren Bedürfnisses des Kindes, sich die Welt selbst erschließen zu wollen.

Demzufolge nutzt das Lernwerkstattprinzip die Fähigkeit des Kindes, eigene Strukturen zu entschlüsseln, die Begeisterung, eigene Lernwege zu finden und Erfahrenes zur Festigung immer wieder zu wiederholen. Wir greifen die Lernthemen der Kinder im pädagogischen Alltag auf und bieten ihnen besondere Anreize zu den Themen Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften.

Die pädagogischen Fachkräfte achten auf den Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes und berücksichtigen individuelle Lernwege sowie das Lerntempo. Wir fordern die Kinder in ihrer Tätigkeit heraus, ebnet ihnen neue Wege zur Erkenntniserweiterung und unterstützen die Kinder durch die nicht-direktive Haltung bei der Selbstständigkeit.

Für unsere Kita bedeutet das:

- Das Lernwerkstattprinzip ist nicht nur auf einen in sich geschlossenen Raum beschränkt, sondern ganzheitlich in der Einrichtung und im Garten.
- Aus verschiedenen Beteiligungsprozessen nehmen unsere Kinder wahr, dass ihre Meinung und Stimme von Bedeutung ist, sie mitentscheiden und mitgestalten dürfen.

- Regeln im Alltag werden gemeinsam mit unseren Kindern erstellt, formuliert und immer wieder, wenn erforderlich, hinterfragt und der/den aktuellen Situation/en angepasst.
- Im Rahmen der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung machen wir unseren Kindern verschiedene Medien (Kameras, Diktiergeräte etc.) zugänglich.

7.2 Beobachten und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungsprozesse ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Um Kinder systematisch, ressourcenorientiert und individuell zu begleiten, wird in Berliner Kindertagesstätten das Verfahren BeoKiz verwendet – ein Instrument zur kindzentrierten und ganzheitlichen Beobachtung, Dokumentation und Einschätzung im Alltag.

"BeoKiz"

BeoKiz ist ein alltagsintegriertes Verfahren, das es ermöglicht, die Interessen, Stärken und Entwicklungsschritte von Kindern zu erfassen. Die Beobachtungen finden im täglichen Miteinander statt – beim Spielen, Sprechen, Bewegen oder kreativen Gestalten – und werden schriftlich dokumentiert. Die Ergebnisse der Beobachtungen helfen dabei, pädagogische Angebote gezielt zu planen und die Entwicklung der Kinder individuell zu unterstützen. Sie bilden außerdem eine wichtige Grundlage für Gespräche mit den Familien über den Entwicklungsstand und die Interessen des Kindes.

Ziel ist es, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und in seiner Entwicklung wertschätzend und professionell zu begleiten.

Portfolio

Die Arbeit mit dem Portfolio ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. In Verbindung mit dem Beobachtungsverfahren BeoKiz dient das Portfolio dazu, die Stärken, Interessen und Entwicklungsschritte von Kindern sichtbar zu machen und wertzuschätzen.

Jedes Kind erhält mit Eintritt in die Kindertagesstätte ein eigenes Portfolio, das im Laufe der Zeit gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gestaltet wird. Es enthält Beobachtungen, Fotos, Zeichnungen, Werke des Kindes sowie kurze Texte oder Kommentare, die besondere Momente und Entwicklungsschritte dokumentieren. Die Inhalte orientieren sich an den Bildungs- und Entwicklungsfeldern von BeoKiz und spiegeln die individuelle Lernbiografie des Kindes wider.

Berliner Meilensteine

Zur gezielten Beobachtung und Entwicklungsdokumentation werden in unserer Kindertagesstätte die Berliner Meilensteine in Verbindung mit dem Beobachtungsverfahren BeoKiz eingesetzt. Die Berliner Meilensteine bieten eine strukturierte und vergleichsbasierende Einschätzung kindlicher Entwicklung in verschiedenen Bereichen, wie z. B. Sprache, Motorik, soziale Kompetenzen und kognitive Fähigkeiten.

Die Einschätzungen erfolgen durch pädagogische Fachkräfte zu zwei festgelegten Zeitpunkten: im Alter von 2,5 Jahren und 4,5 Jahren. Dabei werden die Beobachtungen alltagsintegriert durchgeführt und schriftlich dokumentiert.

Ziel ist es, Entwicklungsverläufe frühzeitig zu erkennen, individuelle Stärken sichtbar zu machen und gegebenenfalls passende Fördermaßnahmen einzuleiten. Die Ergebnisse fließen in die pädagogische Planung ein und bilden eine wichtige Grundlage für den Austausch mit den Familien.

Lerndokumentation

Im letzten Jahr vor der Einschulung nutzen pädagogische Fachkräfte die "Kompetenzen zum Übergang in die Grundschule" als Grundlage für gezielte Beobachtungen und Einschätzungen. Ziel ist es, einen Überblick über bereits erworbene Fähigkeiten und Lernprozesse zu gewinnen und Kinder individuell einzuschätzen.

Die Lerndokumentation bildet zentrale Bildungs- und Entwicklungskompetenzen ab, die für den Übergang in die Schule von Bedeutung sind.

Mit dem Einverständnis der Sorgeberechtigten kann die Lerndokumentation an die zukünftige Grundschule weitergegeben werden. So wird ein kontinuierlicher Bildungsprozess unterstützt und ein gelingender Übergang in die Schule ermöglicht.

7.3 Anregung durch erlebnisreiche und erfüllende Spiele

Im Spiel lernen Kinder wesentliche Ich-, Sozial-, Sach- und lernmethodische Kompetenzen als Grundsteine für ihre weitere Bildungsbiografie.

Wir verstehen das Spiel als ganzheitlichen, aktiven, sozialen, sinnlichen und emotionalen Aneignungsprozess.

Wir unterstützen ihn, indem wir folgende Punkte beachten:

- Wir erkennen die Bedeutung des Spieles an und versuchen, es so wenig wie möglich zu unterbrechen.
- Kinder gestalten ihre Räume selbst. Wir ermutigen sie, selbst zu wählen und zu entscheiden.
- Wir unterstützen unsere Kinder, angemessene Risiken einzugehen.
- Wir ermutigen die Kinder, Dinge zu tun, die uns zunächst im Ablauf unklar sind.
- Wir ermöglichen ein Miteinander durch Warten und Beobachten aus respektvoller Distanz und unterstützen die Kinder in Konfliktsituationen bei Lösungsstrategien.

Unsere Einrichtung verfügt über folgende Räumlichkeiten mit Spiel- und Lernmaterialien:

- **großer Bewegungsraum** – mit Sprossenwand, großflächigem Ballettspiegel, Kletterwand, verschiedenen Bällen, Seilen, Kegeln u. v. m.
- **5 Bezugsgruppenräumlichkeiten**, die aus jeweils 2 großen Räumen bestehen, sie umfassen Kreativ-, Didaktik-, Rollen- und Freispielbereiche, Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten
- **Lernwerkstatt** – mit Werkbank, Lichtplatten zum Bauen und Konstruieren, Mikroskopen, einem Wassereperimentierbereich und einem Schreib- und Schriftkulturbereich.

Es finden regelmäßig Spielzeugtage statt. Die Kinder können dafür ein Lieblingsspielzeug von zuhause mitbringen und den anderen vorstellen. Darüber hinaus können sie stets Bücher mitbringen, auch in verschiedenen Sprachen. Für die pädagogischen Fachkräfte ist die Spielzeit auch wertvolle Beobachtungszeit, denn sie erfahren dabei einiges über Spielthemen, Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder. Im Rahmen der Beobachtungen wird auch festgestellt, welches Spielzeug für die Kinder uninteressant geworden ist und gegen anderes getauscht werden sollte.

7.4 Planung und Gestaltung von Projekten

Projekte entstehen aus den aktuellen Interessen, Wünschen und Vorhaben der Kindergemeinschaft heraus.

Projekte bieten gute Möglichkeiten, sich mit Kindern zielgerichtet weitere Zugänge zur Lebenswelt zu eröffnen.

In einem Kreislauf von:

- Erkunden und Analysieren,
- Entscheiden und Ziele setzen,
- Planen und Handeln,
- Auswerten und Reflektieren

sind die Kinder in allen Schritten die Akteure und die Beschäftigten die achtsamen Begleiter*innen.

Mit allen Sinnen erforschen unsere Kinder in der Kindertagesstätte und an verschiedenen Orten Berlins ihr Projektthema. Sorgeberechtigte und externe Experten/-innen sind uns als Bereicherung im Projektverlauf mit ihren Erfahrungen stets willkommen.

In der Auseinandersetzung mit einem Thema lernen die Kinder, mit anderen Beteiligten zu diskutieren und Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Verschiedene Methoden zur Entscheidungsfindung unterstützen sie dabei.

Alle Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms werden in die Projektverläufe aufgenommen. Literatur, kreatives Gestalten, Musik, mathematische Erkenntnisse und/oder der zweckgebundene Einsatz von modernen Medien sowie Naturerlebnisse bieten allen Kindern vielfältige Betätigungsmöglichkeiten.

Nicht das Ergebnis ist von ausschlaggebender Bedeutung, sondern der Prozess, der es allen Beteiligten ermöglicht, neue Lernerfahrungen zu machen.

Jedes Projekt wird gemeinsam mit den Kindern dokumentiert und abschließend ausgewertet. Die Dokumentation bildet einen besonderen Wissensfundus für jede Kita.

7.5 Teilhabe und Inklusion

In unserer Kindertagesstätte verstehen wir Inklusion als einen grundlegenden Wert und eine Haltung, die das gemeinsame Leben und Lernen aller Kinder – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen – ermöglicht und bereichert. Jedes Kind ist einzigartig und bringt eigene Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse mit. Diese Vielfalt begreifen wir als Chance und gestalten unsere pädagogische Arbeit so, dass alle Kinder gleichberechtigt teilhaben können.

Teilhabe von Anfang an

Alle Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit, sich von Beginn an aktiv und gleichberechtigt am Kita-Alltag zu beteiligen – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht, ihrem Alter, ihren Fähigkeiten oder anderen individuellen Merkmalen. Wir schaffen eine Umgebung, in der jedes Kind willkommen ist und sich sicher und zugehörig fühlen kann.

Pädagogische Begleitung und individuelle Förderung

Unsere pädagogischen Fachkräfte begleiten jedes Kind alltagsintegriert – das heißt unmittelbar in den Situationen, in denen das Kind lebt, spielt und lernt. Ziel ist es, die Selbstwirksamkeit der Kinder zu stärken und ihnen Orientierung im Alltag zu geben. Dabei achten wir darauf, jedes Kind individuell zu fordern, ohne es zu überfordern. Die Förderung orientiert sich stets an den Stärken und Interessen des Kindes.

Zusammenarbeit und Planung

Für Kinder mit einem erhöhten oder wesentlich erhöhten Förderbedarf wird gemeinsam mit den zuständigen Fachkräften und der Fachkraft Teilhabe und Inklusion bzw. Fachkraft für Integration regelmäßig der Berliner Teilhabe- und Förderplan erarbeitet. Diese Planung erfolgt im Team und in enger Abstimmung mit den Familien, um eine ganzheitliche und passgenaue Unterstützung zu gewährleisten.

Unterstützungsangebote durch Fachkräfte für Teilhabe und Integration

Die Fachkräfte für Teilhabe und Inklusion bieten gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften gezielte Unterstützung an, um die Teilhabe aller Kinder zu sichern:

- Begleitung in der Kindergemeinschaft: Die Fachkräfte fördern eine inklusive Gemeinschaft, in der alle Kinder respektvoll miteinander umgehen und niemand ausgegrenzt wird. Kommunikation und soziale Interaktion werden gezielt unterstützt.
- Angebote in Kleingruppen: Bei Bedarf finden alltagsintegrierte Angebote in kleinen Gruppen statt. Diese orientieren sich an den Interessen und Ressourcen der Kinder und bieten einen geschützten Rahmen für individuelles Lernen und Erleben.

Die enge Zusammenarbeit mit den Familien sowie die professionelle Qualifikation der pädagogischen Fachkräfte sind zentrale Voraussetzungen für das Gelingen inklusiver Prozesse.

7.6 Umweltbewusstsein und Natur/Nachhaltigkeit

Kinder machen sich ein Bild von der Welt durch eigenes Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Konstruieren, Ordnen und Bewerten und gewinnen so zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für eine nachhaltige Entwicklung von Umweltbewusstsein, der Natur und der Nachhaltigkeit als solcher gelten in AWO-Kindertagesstätten folgende didaktische Prinzipien, welche die Schlüsselqualifikationen für Bildung und nachhaltige Entwicklung darstellen:

- Das pädagogische Handeln orientiert sich am situationsbezogenen Ansatz. Dabei stehen die aktuellen Lebenswelten und Erfahrungen der Kinder im Mittelpunkt. Themen wie Umweltbewusstsein und Natur werden aufgegriffen und als fortlaufende Lern- und Bildungschancen verstanden, die individuell und vielfältig gestaltet werden.
- Die ganzheitliche Entwicklung jedes Kindes, aber auch der Kindergemeinschaft steht im Vordergrund. Bei der Herausbildung von Umweltbewusstsein steht die Entwicklung von Ich-, Sach- und Sozialkompetenz jedes Kindes im Fokus.
- Im Erfahren von Nachhaltigkeit spielt die Handlungs- und Erfahrungsorientierung – also das eigene Tun – eine zentrale Rolle, da diese die Nachhaltigkeit in einzelnen Situationen erlebbar macht. Die Beschäftigten leiten aus dem Situationsansatz spielerische und kreative Lernformen ab, die die Natur und Umwelt gezielt einbinden.

Einen besonderen Schwerpunkt legen wir auf folgende Aspekte:

- naturnahe Spielmaterialien,
- "umweltbewusste Kindertagesstätte",
- Ernährung,
- Konsumverhalten und
- Bekanntmachen mit der Natur und den Lebensvorgängen

Unser "Naturnaher Garten" bietet Raum, mit der Natur (Flora & Fauna) in Berührung zu kommen und diese zu pflegen und zu schützen. Geerntetes Gemüse von unserem Acker wird von den Kindern mittags in Salaten verwertet. Obstbäume auf dem Grundstück bieten uns die Möglichkeit, selbst Marmelade einzukochen.

7.7 Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Im Kita-Alltag erlebt jedes Kind zahlreiche Impulse zur Kommunikation und zum Sprechen. Dabei erfährt es, dass die eigene Beteiligung an Gesprächen erwünscht ist, unterstützt und respektiert wird.

Sprachliche Impulse erfolgen altersgerecht in Handlungszusammenhängen, auch durch die Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und rhythmischen Elementen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Sprachvorbildfunktion bewusst und reflektieren ihr eigenes Sprechverhalten.

"Sprache ist Kommunikation in Handlungszusammenhängen" (BBP), daher werden die Aktivitäten und Angebote durch die Beschäftigten immer sprachlich begleitet.

Sie korrigieren die Kinder nicht, sondern sprechen selbst in korrekten Sätzen.

Die Beschäftigten begegnen den unterschiedlichen Sprachen der Familien mit Wertschätzung und Toleranz und nutzen Mehrsprachigkeit als Ressource für den Bildungsprozess der Kinder.

Die Raumgestaltung der Kita lädt zur Kommunikation und zum Sprechen ein

Jedes Kind findet Möglichkeiten und Gelegenheiten, Rollenspiele zu entwickeln und Gespräche zu führen.

Dabei findet es gesprächsanregende und -fördernde Materialien und Requisiten vor.

Darüber hinaus ist jedem Kind eine altersentsprechende Auswahl von Büchern aus verschiedenen Bereichen (z.B. Märchen, Geschichten, Sachwissen, Natur) zugänglich.

"Literacy" Erziehung/Einführung in die Schriftkultur

Unsere Kinder werden in ihrem Interesse an Schriftkultur gestärkt und mit Zeichen, Buchstaben und Zahlen vertraut gemacht.

Bei der Auswahl von vielfältigen Materialien und der Raumgestaltung setzen wir Impulse, z.B. durch Beschriftungen am Mobiliar, Einsatz von Piktogrammen oder unterschiedliche Schreibgeräte.

Alltagsintegrierte Sprache ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Kita-Alltags. Er zeichnet sich besonders durch die alltäglichen Aktivitäten ab, die unsere Kinder bei uns in der Einrichtung erleben. Das sind Aktivitäten wie gemeinsame Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen und Nacherzählen, Gesprächskreise, Dialoge zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern, Lieder singen oder Schriftbilder an den Garderoben oder am Mobiliar. Verschiedene Medien im Alltag für die Kinder vorzuhalten wie Kataloge, Zeitschriften oder CDs, bieten ebenfalls viele Gesprächsanlässe für alle Kinder. Außerdem gehören Besuche der Bibliothek dazu oder auf Spaziergängen Schriften oder Symbole erkennen und gemeinsam dazu ins Gespräch gehen.

7.8 Medienbildung

Der Umgang mit unterschiedlichen Medien gehört selbstverständlich zum Alltag der Kinder und wird in unserer pädagogischen Arbeit bewusst und altersgerecht begleitet. Medien sind alle Mittel und Verfahren zur Verbreitung und zum Austausch von Informationen, Bildern und Nachrichten – sie prägen die Lebenswelt der Kinder und bieten vielfältige Lern- und Bildungschancen.

In unserer Kindertagesstätte kommen sowohl analoge Medien wie Bilderbücher, Zeitschriften, Plakate, Musikinstrumente und Malmaterialien als auch digitale Medien wie zum Beispiel Tablets, digitale Kameras, Hörspiele, Beamer zum Einsatz. Diese Medien werden gezielt genutzt, um Bildungsprozesse zu unterstützen, Interessen der Kinder aufzugreifen und ihre Medienkompetenz zu fördern.

Kinder erleben Medien nicht nur passiv, sondern setzen sich aktiv mit ihnen auseinander. Sie beobachten, dass Erwachsene regelmäßig Smartphones und andere digitale Geräte verwenden, und entwickeln früh ein Interesse an deren Funktionen und Bedeutung. Durch eigene Erfahrungen und Beobachtungen beginnen sie, digitale Inhalte zu entschlüsseln und stellen weiterführende Fragen wie: „Was ist das Internet?“, „Wie funktioniert ein Tablet?“ oder „Warum braucht ein Gerät Strom?“.

Unser Ziel ist es, Kinder in diesem Prozess zu begleiten, ihnen kreative und reflektierte Mediennutzung zu ermöglichen und sie zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien zu befähigen. Dabei achten wir darauf, dass Mediennutzung stets eingebettet ist in soziale Interaktionen, Bewegung, praktische Erfahrungen und das freie Spiel.

7.9 Gesundheit (Körperpflege, Bewegung und Resilienz)

Bewegung

Kinder haben von Natur aus einen großen Drang zur Bewegung und lernen sich ein Bild von der Welt zu machen und sich diese anzueignen. Somit ist Bewegung ein wichtiger Bestandteil des Kita-Alltags.

Regelmäßige sportliche Angebote und Bewegungsinhalte werden systematisch in den gemeinschaftlichen Tagesablauf integriert. Die Beschäftigten unterstützen die Kinder dabei, ihr Bedürfnis nach Aktivität und Entspannung selbst einschätzen und umsetzen zu können.

Resilienz/Ressourcen der Kinder stärken

Ressourcen bei Kindern zu stärken, heißt für uns, ihre Entwicklungspotenziale zu entdecken und die sich hieraus entwickelnden Stärken zu fördern.

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, vorhandene Probleme zu lösen oder neue Lösungsansätze zu finden, um schwierige Lebensumstände zu meistern. Dadurch erhöhen wir das Resilienzvermögen der Kinder.

7.10 Körper- und Sexualentwicklung

Bereits nach der Geburt erforscht ein Kind seine Hände und Füße. Das Saugen beruhigt und vermittelt Nähe und Lustgefühle. Später werden die eigenen Geschlechtsteile entdeckt und erforscht. Diese Neugierde gehört zu einer gesunden psychischen und physischen Entwicklung.

Die Selbstbestimmung eines Kindes im Rahmen der Sexualität zählt zu seiner gesunden, seelischen und sozialen Entwicklung.

Die Beschäftigten begleiten die Kinder auf dem Weg zur sexuellen Selbstbestimmung und zum verantwortungsvollen Umgang mit sich selbst.

Sie setzen sich mit ihrer eigenen Haltung zur Sexualität auseinander und erarbeiten eine gemeinsame bejahende Haltung zu sexualpädagogischen Fragen.

Sie beschäftigen sich mit der psychosexuellen Entwicklung von Kindern anhand aktuellen Fachwissens. Die Beschäftigten achten auf Signale, wie die Kinder im Alltag ihre Sexualität erleben.

Die Fragen der Kinder beantworten sie altersangemessen und einfühlsam.

Sie verwenden bewusst die sachlichen Begriffe der Sexualpädagogik. Begleitend stellen wir den Kindern dafür geeignete Kinderbücher und Spielmaterialien (Puppen mit Geschlecht) zur Verfügung.

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt sind für Kinder wichtig. Dabei lernen sie ihren eigenen Körper und Unterschiede der Geschlechter kennen. Gemeinsam mit den Kindern werden angemessene Regeln zum Umgang mit dem eigenen Körper entwickelt.

Die Kinder können sich zurückziehen. Dabei haben die Beschäftigten die Kinder immer im Blick und achten darauf, dass Fremde keine Einblicke haben.

Aufgrund der ständigen Beobachtung setzen sich unsere Beschäftigten im Konfliktfall und Übergriffigkeit unter Kindern intensiv auseinander, arbeiten das Geschehen pädagogisch auf und entwickeln nach gemeinsamer Beratung im Team Maßnahmen (z.B. Einsatz von Handpuppen, Büchern etc.). Unsere Beschäftigten haben dabei stets die Möglichkeit, den Umgang mit Konfliktfällen mit externen Experten (z.B. Strohalm e.V.) zu reflektieren und aufzuarbeiten.

Kinder werden stark gemacht und in die Lage versetzt "Nein" zu sagen. Das Thema wird gemeinsam mit den Sorgeberechtigten im offenen Dialog besprochen.

Körperscham

Die Entwicklung der eigenen Körperscham und das Ausprobieren der eigenen Grenzen ist ein wichtiger Aspekt der sexuellen Identitätsfindung und wird somit von allen Beschäftigten respektiert und akzeptiert. Körperscham beginnt bereits im Kleinkindalter. So möchte u.a. nicht jedes Kind von jedem Erwachsenen gewickelt oder zur Toilette begleitet werden. Die Beschäftigten schützen die Intimsphäre aller Kinder und lassen die Wahl der Wickelperson zu.

Wir greifen das Interesse und die Fragen der Kinder auf, sodass die Kinder ein gesundes Schamgefühl entwickeln können.

8. Zusammenarbeit mit den Familien

8.1 Umgang mit der Vielfalt der Familienkulturen

Kulturelle Vielfalt ist uns sehr wichtig. Sie bereichert das Zusammenleben fördert das voneinander lernen. Bei uns ist jede Familie willkommen, gleich welcher Herkunft, welchen Geschlechts, welcher Nationalität und Religion. Die Diversität von Familienmodellen wird von uns anerkannt und im pädagogischen Alltag thematisiert. Toleranz und Akzeptanz ist uns sehr wichtig, bei uns darf jede*r so sein, wie sie/ er ist oder sein möchte. Diese Haltung spiegelt sich auch in der Teamkultur wieder, in der viele unterschiedliche Kulturen (türkisch, arabisch, portugiesisch, indonesisch etc.) zu finden sind

8.2 Mitwirkung und Beteiligung der Familien

Das Kindertagesförderungsgesetz (KitaFöG) bildet die Grundlage für die Beteiligung der Sorgeberechtigten in den Kindertagesstätten.

So bilden alle Sorgeberechtigten einer Kindergruppe die sogenannte "Elternversammlung". In dieser werden ein*e Elternvertreter*in und eine Stellvertretung pro Kindergemeinschaft gewählt. Diese bilden den "Elternausschuss" der Kindertagesstätte.

Die Einbeziehung der Familien stellt eine wesentliche Basis für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Kindertagesstätte dar.

Mit Beginn der Eingewöhnung eines Kindes wird ein vertrauensvoller, wertschätzender und partnerschaftlicher Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt.

Die Beschäftigten erkennen die individuellen Erziehungskompetenzen der Sorgeberechtigten an und respektieren die Unterschiede der Lebensbedingungen der Familien.

Eine stabile Zusammenarbeit wächst Schritt für Schritt und braucht eine gute Gesprächskultur. Mindestens einmal jährlich finden Elternabende statt, bei denen sich über aktuelle Themen, Projekte oder andere pädagogische Angelegenheiten ausgetauscht wird.

Unsere Beschäftigten nehmen positive wie kritische Rückmeldungen, Fragen, Ideen und Wünsche der Familien jederzeit entgegen. Diese werden schriftlich dokumentiert, zeitnah im Team reflektiert und bearbeitet. Über die Ergebnisse und ggf. eingeleitete Maßnahmen erhalten die Familien eine Rückmeldung.“

Wir beteiligen die Familien bzw. Sorgeberechtigten an unserer Konzeptionsentwicklung.

In regelmäßigen Abständen werden die Familien gebeten, mittels eines Fragebogens ihre Zufriedenheit und Wünsche zu unterschiedlichen Themen mitzuteilen.

Die regelmäßigen Elternabende und Gesamtelternvertreterabende vermitteln unseren Familien die Sicherheit, gehört und mit ihren Anliegen wahrgenommen zu werden. Darüber hinaus verfügen wir über eine Eltern-Kind-Bibliothek, die von unseren Familien aufgebaut wurde und von ihnen auch gepflegt und betreut wird. Zu den Gremien für Teilhabe und Mitwirkung zählen zudem unser Förderverein "Starke Freunde".

8.2.1 Gremienarbeit

In allen Bereichen und Gruppen finden zu Beginn des Kitajahres Elternvertreterwahlen statt. Die gewählten Elternvertreter*innen bilden die "Gesamtelternversammlung". Diese wählt die Vorsitzenden.

Ggf. wird ein Kitaausschuss gebildet. Dieser ist paritätisch aus Elternvertretern/-innen, Beschäftigten und Trägervertretung besetzt.

8.2.2 Entwicklungsgespräche

Allen Sorgeberechtigten wird jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf/wesentlich erhöhtem Förderbedarf werden weitere Entwicklungsgespräche vereinbart.

Weitere Entwicklungsgespräche können jederzeit vereinbart werden.

Tür- und Angelgespräche zählen bei uns zum alltäglichen Standard.

9. Gestaltung der Teamarbeit

9.1 Interne Kommunikation

Um eine hohe Qualität in unserer Kita sicherzustellen, setzen wir eine fachliche und persönliche Kompetenz aller Beschäftigten voraus.

Wir sichern in regelmäßigen Teamsitzungen den Austausch der Beschäftigten über die pädagogische Arbeit (Projekte, Eingewöhnung, Fallbesprechungen zur Förderung der Kinder) und die Zusammenarbeit mit den Familien.

In den Teamsitzungen werden Fortbildungen, Qualifizierungen, Teamtage, interne Evaluationen, interne und externe Audits geplant, durchgeführt und reflektiert.

Die interne Kommunikation wird durch die zeitnahe Übermittlung von Informationen in allen Bereichen sichergestellt.

Die Kommunikation und Zusammenarbeit mit dem Träger erfolgt regelmäßig und verbindlich. Der Träger stellt den Kindertagesstätten eine Fachbereichsleitung, eine pädagogische Leitung und eine Fachberatung zur Seite.

Die Fachbereichsleitung trägt die Gesamtverantwortung für alle Kindertagesstätten unseres Trägers. Dazu gehören die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben wie Arbeitsschutz, Sicherheit sowie die Personalverantwortung.

Die pädagogische Leitung ist für die fachliche Steuerung und die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben im pädagogischen Alltag zuständig. Sie begleitet die Einrichtungen in ihrer konzeptionellen und qualitativen Weiterentwicklung.

Die Fachberatung unterstützt die Teams bei der Reflexion und Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Arbeit und begleitet interne Prozesse.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen allen Ebenen sichert Qualität und fördert eine enge Zusammenarbeit.

9.2 Planung der pädagogischen Arbeit

Regelmäßig alle zwei Wochen finden Großteamsitzungen statt. Dieser Rahmen dient dem pädagogischen Fachpersonal zu Austausch, Planung, Organisation, Reflexion und einer gegenseitigen Beratung. Alle vier Wochen setzen sich alle Pädagogen/-innen in ihren Bezugserzieher Teams zusammen, um eine Situationsanalyse ihrer Bezugskinder im pädagogischen Alltag zu erstellen und zu bearbeiten. Die Situationsanalysen werden wiederum auf einer Großteamsitzung vorgestellt und bei Bedarf (Maßnahmen) bearbeitet.

Neben diesen regelmäßigen Teamsitzungen finden jährlich Sonderteams statt. Hier geht es um kind- und einrichtungsbezogene Belehrungen, Überarbeitung der Kitakonzeption, Managementbewertung und die Implementierung pädagogischer Prozesse.

Mitarbeitenden, denen es nicht möglich ist an einer Teamsitzung/Sondersitzung teilzunehmen, steht ein Ordner mit Protokollen zur Verfügung. Jede*r Mitarbeiter*in hat diesbezüglich eine Informationspflicht. Die tägliche gemeinsame Früh- und Spätdienstzeit ermöglicht nicht nur die Übergabe der Kinder, sondern auch die Weitergabe von Informationen. Es gibt Übergabeblätter, auf denen die Informationen, Anliegen und Telefonate an die Ansprechpartner*innen weitervermittelt werden.

9.3 Zusammenarbeit und Begleitung von Mitarbeiter in Ausbildung, BFD- und FSJ-ler*innen

Alle AWO-Kindertagesstätten des Trägers unterstützen die berufsbegleitende Ausbildung von Erzieher*innen und weitere Ausbildungen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Lernort Fachschule und dem Lernort Praxis wird sichergestellt. Die AWO stellt hierfür die entsprechenden Ressourcen zur Verfügung.

Um eine kompetente und fundierte Ausbildung zu gewährleisten, werden alle Mitarbeiter*innen in Ausbildung intensiv von Praxisanleitern/-innen und einer einrichtungsübergreifenden Praxisanleitung begleitet. Kontinuierlich finden Anleitungsgespräche statt. Der Ausbildungsverlauf kann somit stetig evaluiert und weiterführende Lernschritte können geplant werden.

Für Teilnehmer*innen des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) und des freiwilligen sozialen Jahres (FSJ) erfüllen die Anleiter*innen alle gesetzlichen Anforderungen. Wir gewähren jungen Menschen hiermit einen Einblick in das Berufsfeld.

Der Träger bietet regelmäßige Austauschrunden und Fortbildungen für Praxisanleiter*innen an.

10. Qualitätsentwicklung

Unsere pädagogische Arbeit wird regelmäßig und systematisch nach dem Berliner Bildungsprogramm, den AWO-Normen und der DIN EN ISO 9001:2015 überprüft.

Das bedeutet, dass unsere Kindertagesstätten regelmäßig in einem externen Audit überprüft werden und wir uns verpflichtet haben, jährliche interne Überprüfungen unserer Qualität mittels interner Audits durchzuführen.

Die Zertifizierung ist gleichzeitig der Nachweis über die Erfüllung der gesetzlichen Anforderungen der externen Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm. Dazu erfassen und bewerten wir alle Prozesse und Ergebnisse in unseren Kindertagestätten und überprüfen sie hinsichtlich ihrer Wirksamkeit.

Die interne Evaluation nach dem Berliner Bildungsprogramm wird von diesbezüglich besonders qualifizierten Fachkräften des Trägers durchgeführt. Hier reflektieren wir im Team die Umsetzung des BBP und die Wünsche unserer Kinder bzw. ihrer Familien.

10.1 Qualifizierung der Fachkräfte

Die erforderliche Qualifizierung unserer Beschäftigten wird über Angebote an Fortbildungen und Facharbeitsgruppen sowie über regelmäßige Belehrungen/Unterweisungen sichergestellt.

Folgende Qualifizierungen finden regelmäßig und bei Fortbildungsbedarf statt:

- Leitungsfortbildungen und Supervisionen,
- Teamfortbildungen (nach Bedarf),
- Schulungen für Praxisanleiter*innen,
- Schulungen zu Beobachtungsmethoden,
- Einzelfortbildungen (nach Bedarf),
- Erste-Hilfe-Kurse,
- Schulungen für Brandschutzhelfer*innen und Sicherheitsbeauftragte.